

Meisterlicher Zuwachs fürs Kunsthaus

Die Ausstellung «Picasso – Gorky – Warhol» zeigt Skulpturen und Arbeiten auf Papier aus Hubert Loosers Privatsammlung, die 2020 als Dauerleihgabe ins erweiterte Kunsthaus Zürich einziehen wird.

Elke Baumann

Hubert Looser (*1938), Schweizer Geschäftsmann und Kunstmäzen, hat in rund 40 Jahren hochkarätige Gegenwartskunst gesammelt. Der Schwerpunkt liegt bei Surrealismus, Abstraktem Expressionismus und den Gegenbewegungen Minimal Art, Arte Povera sowie Pop Art und Klassische Moderne. Kern seiner Sammlung bilden Schweizer, europäische und US-amerikanische Künstler der 1950er- bis 1970er-Jahre.

Bereits als junger Mann interessiert sich Hubert Looser für Kunst und hat im Laufe der Jahre eine Sammlung mit internationalem Profil angelegt. Besonders fasziniert ihn das Verhältnis zwischen Strömungen europäischer, asiatischer und amerikanischer Kunst. Später kommen Werke international anerkannter Künstler dazu. Das Konstante in seiner Sammlung sind die Linien und räumlichen Anordnungen, die sich von den Zeichnungen auf die Skulpturen übertragen.

Grosse und kleine Namen

Es war nicht Hubert Loosers Ziel, eine Sammlung grosser Namen anzulegen, sondern Arbeiten renommierter und weniger bekannter Kunstschaffender miteinander kommunizieren zu lassen.

Das Kunstwerk, das für Looser selbst am wichtigsten ist, ist Picassos



Aus der Looser-Sammlung: Mao-Portrait von Andy Warhol, 1973. Bild: zvg.

«Sylvette»-Faltskulptur. Sie zeigt eine junge Frau mit Ponyfransen und Pferdeschwanz. Die Plastik besteht aus geschnittenem Metallblech, das Picasso mit Ölfarbe bemalte. In «Sylvette» vereinen sich Zeichnung und Skulptur.

Ein lebhaftes Wechselspiel zwischen Fläche und Raum zeigen Zeichnungen von David Smith, Willem de Kooning oder Al Taylor. In Arshile Gorkys Arbeiten lässt sich die Stiländerung vom Surrealismus zum Abstrakten Expressionismus, die bildhafte Darstellung zur Reduktion erkennen. Künstler wie Serge Brignoni und Yves Klein sind wichtige Ver-

treter der Avantgarde des 20. Jahrhunderts und Vorläufer der Pop Art. Anthony Caro, britischer Bildhauer, gestaltete und beeinflusste die moderne abstrakte Bildhauerei. Seine Arbeiten entstehen meist aus wiederverwendeten Arbeitsmaterialien, im Besonderen Eisen und Stahl, grösstenteils aus Schrott. Bei Sean Scully findet der Betrachter flächenbetonte Arbeiten auf Papier, bei Agnes Martin subtile Aquarellmalerei in kleinster Streifenstruktur.

Andy Warhol, Meister der Pop Art, zeichnet Mao Zedong mit feinen, schnellen Strichen auf ein grosses Stück Papier. Eine wichtige neuere



Picasso-Skulptur «Sylvette», 1954, aus der Looser-Sammlung. Foto: zvg.

Position nimmt die amerikanische Künstlerin Roni Horn ein. Ihre Zeichnungen sind zerbrechliche Schönheiten, sind Patchwork-Arbeiten. Horn zeichnet sie zunächst mit Pigment und Stift, zerschneidet sie, um sie dann neu zusammensetzen. Von fern betrachtet wirken sie wie abstrakte Konstruktionen, aus der Nähe sind es feinsinnige Muster. Richard Serra kann auch anders. Bekannt für seine Eisenplastiken, zeigen die ausgestellten Arbeiten auf Papier keine Illustrationen, sondern grosse schwarze Flächen. Serra erhitzte einen Ölkreideblock und trug die Paste mit massivem Druck auf die Unterla-

ge. Die Fläche hinterlässt Strukturen des Arbeitsprozesses.

110 grafische und skulpturale Ausdrucksmöglichkeiten werden in der Ausstellung gezeigt. Über den Blick auf die Zeichenblätter kommt der Betrachter dem plastischen Werk im Raum näher. Es sind faszinierende Arbeiten, die man sonst nicht zusammen sieht. Sich durch die Ausstellung bewegen heisst, sich auf die Werke und ihre Gegenüberstellung einzulassen.

Dauer der Ausstellung bis 5. Januar. Weitere Informationen: www.kunsthaus.ch. Zur Ausstellung ist eine begleitende Publikation erschienen und für 20 Franken im Museumshop erhältlich.